

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Hermannsschlacht

Kleist, Heinrich

Leipzig, [ca. 1920]

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-88668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88668)

Erster Aufzug.

Gegend im Wald, mit einer Jagdhütte.

Erster Auftritt.

Wolf, Fürst der Ratten, Thuiskomar, Fürst der Sicambrier, Dagobert,
Fürst der Marzen, Selgar, Fürst der Brukerer und andere treten mit
Pfeil und Bogen auf.

Wolf (indem er sich auf den Boden wirft).
Es ist umsonst, Thuskar, wir sind verloren!
Kom, dieser Riese, der, das Mittelmeer beschreitend,
Gleich dem Kolosß von Rhodus, trotzig
Den Fuß auf Ost und Westen setzt,
Des Parthers mut'gen Nacken hier,
Und dort den tapfern Gallier niedertretend:
Er wirft auch jetzt uns Deutsche in den Staub.
Gueltar der Nervier, und Just, der Fürst der Zimbern,
Erlagen dem Augustus schon;
Holm auch, der Friesen, wehrt sich nur noch sterbend
Aristan hat, der Ubier,
Der ungroßmüthigste von allen deutschen Fürsten,
In Varus' Arme treulos sich geworfen;
Und Hermann, der Cheruster, endlich,
Zu dem wir, als dem letzten Pfeiler, uns,
Im allgemeinen Sturz Germanias, geflüchtet,
Ihr seht es, Freunde, wie er uns verhöhnt;
Statt die Legionen mutig aufzusuchen,
In seine Forsten spielend führt er uns,
Und läßt den Hirsch uns und den Ur besiegen.

Thuiskomar (zu Dagobert und Selgar, die im Hintergrunde auf
und nieder gehen).

Er muß hier diese Briefe lesen!

— Ich bitt' euch, meine Freunde, wanket nicht,

Bis die Verrätherei des Varus ihm eröffnet.

Ein förmlicher Vertrag ward jüngst

Geschlossen zwischen mir und ihm;

Wenn ich dem Fürsten mich der Friesen nicht verbände,

So solle dem August mein Erbland heilig sein;

Und hier, seht diesen Brief, ihr Herrn,
 Mein Erbland ist von Römern überslutet;
 Der Krieg, so schreibt der falsche Schelm,
 In welchem er mit Holm, dem Friesen, liege,
 Erfordere, daß ihm Sicambrien sich öffne:
 Und meine Freundschaft für Augustus laß' ihn hoffen,
 Ich werd' ihm diesen dreisten Schritt,
 Den Not ihm bringend abgepreßt, verzeihn.
 Laßt Hermann, wenn er kömmt, den Gaunerstreich uns melden,
 So kömmt gewiß, Freund Dagobert,
 Freund Selgar, noch der Bund zustande,
 Um dessenthalb wir hier bei ihm versammelt sind.

Dagobert. Freund Thuiskomar! Ob ich dem Bündnis mich,
 Das diese Fremdlinge aus Deutschland soll verzagen,
 Anschließen werd', ob nicht: darüber, weißt du,
 Entscheidet hier ein Wort aus Selgars Munde!
 Augustus trägt, Roms Kaiser, mir,
 Wenn ich mich seiner Sache will vermählen,
 Das ganze, jüngst dem Ariovist entzogene,
 Reich der Narister an —

(Wolf und Thuiskomar machen eine Bewegung.)

Nichts! Nichts! Was fahrt ihr auf? Ich will es nicht!
 Dem Vaterlande bleib' ich treu,
 Ich schlag' es aus, ich bin bereit dazu.
 Doch der hier, Selgar, soll, der Fürst der Brukerer,
 Den Strich mir, der mein Eigentum,
 An dem Gestad' der Lippe überlassen;
 Wir lagen längst im Streit darum.
 Und wenn er mir Gerechtigkeit verweigert,
 Selbst jetzt noch, da er meiner Großmut braucht,
 So werd' ich mich in euren Krieg nicht mischen.

Selgar. Dein Eigentum! Sieh da! Mit welchem Rechte
 Nennst du, was mir verpfändet, dein,
 Bevor das Pfand, das Horst, mein Ahnherr, zahlte,
 An seinen Enkel du zurückgezahlt?
 Ist jetzt der würd'ge Augenblick,
 Zur Sprache solche Zwistigkeit zu bringen?
 Eh' ich, Unedelmüt'gem, dir

Den Strich am Lippgestade überlasse,
Ey' will an Augusts Heere ich
Mein ganzes Reich, mit Haus und Hof verlieren!
Thuiskomar (dazwischen tretend).

O meine Freunde!

Ein Fürst (ebenso). Selgar! Dagobert!
(Man hört Hörner in der Ferne.)

Ein Cherusker (tritt auf).

Hermann, der Fürst, kommt!

Thuiskomar. Laßt den Strich, ich bitt' euch,
Ruhn, an der Lippe, bis entschieden ist,
Wem das gesamte Reich Germaniens gehört!

Wolf (indem er sich erhebt).

Da hast du recht! Es bricht der Wolf, o Deutschland,
In deine Hürde ein, und deine Hirten streiten
Um eine Handvoll Wolle sich.

Zweiter Auftritt.

Thusnelda den Ventidius aufführend. Ihr folgt Hermann, Scäpio,
ein Gefolge von Jägern und ein leerer römischer Wagen mit vier
breitgespannten weißen Rossen.

Thusnelda. Heil dem Ventidius Carbo! Römerritter!
Dem kühnen Sieger des gehörnten Urs!

Das Gefolge. Heil! Heil!

Thuiskomar. Was! Habt ihr ihn?

Hermann. Hier, seht, ihr Freunde!

Man schleppt ihn bei den Hörnen schon herbei!
(Der erlegte Auerochs wird herangeschleppt.)

Ventidius. Ihr deutschen Herrn, der Ruhm gehört nicht mir!

Er kommt Thusnelden, Hermanns Gattin,

Kommt der erhabenen Cheruskerfürstin zu!

Ihr Pfeil, auf mehr denn hundert Schritte,

Warf mit der Macht des Donnerkeils ihn nieder,

Und, Sieg! rief, wem ein Odem ward;

Der Ur hob plötzlich nur, mit pfeildurchbohrtem Nacken

Noch einmal sich vom Sand empor:

Da kreuzt' ich seinen Nacken durch noch einen.

Thusun. Du häufst, Ventidius, Siegsruhm auf die Scheitel,
Die du davon entkleiden willst.

Das Tier schoß, von dem Pfeil gereizt, den ich entsendet,
Mit wuterfüllten Sägen auf mich ein,
Und schon verloren glaubt' ich mich;
Da half dein beßrer Schuß dem meinen nach,
Und warf es böllig leblos vor mir nieder.

Scäpio. Bei allen Helden des Homers!
Dir ward ein Herz von par'schem Marmel, Fürstin!

Des Todes Nacht schlug über mich zusammen,
Als es gekrümmt, mit auf die Brust
Gesetzten Hörnern, auf dich ein
Das rachentflammte Untier, wettete:
Und du, du wachst, du wanktest nicht — was sag' ich?
Sorg' überflog mit keiner Wolke
Den heitern Himmel deines Angesichts!

Thusnelda (muthwillig).
Was sollt' ich fürchten, Scäpio,
Solang Ventidius mir zur Seite stand?

Ventidius. Du warst des Todes gleichwohl, wenn ich sehte.
Wolf (finster).

Stand sie im Freien, als sie schoß?

Ventidius. Die Fürstin?

Scäpio. Nein — hier im Wald. Warum?

Ventidius. Ganz in der Nähe,
Wo kreuzend durch die Forst die Wildbahn bricht.
Wolf (lächelnd).

Nun denn, beim Himmel!

Thuiskomar. Wenn sie im Walde stand —
Wolf. Ein Auerochs ist keine Katze,
Und geht, so viel bekannt mir, auf die Wipfel
Der Pinien und Eichen nicht.

Hermann (abbrechend).

Kurz. Heil ruf' ich Ventidius noch einmal,
Des Urs, des hornbewehrten, Sieger,
Und der Thusnelda Retter obenein!

Thusnelda (zu Hermann).

Bergönnt du, mein Gebieter, mir,
Nach Tentoburg nunmehr zurückzukehren?
(Sie gibt den Pfeil und Bogen weg.)

S. v.
Herr
Holla!
Ven
Thu
Schau
Schl
Herr
Ein
Ven
Darf
Thu
Herr
Ven

Wann
Vor d
Dir e
Her
Ven
Dir n
Her
— G
(Er het
Thu
Ihr S
Her
Wolf
Die
Wir r
Her
Und

Herrma
Hafen
Her
Zur

Hermann (wendet sich).

Holla! Die Pferd'!

Ventidius (halblaut zu Thusnelden). Wie, Göttliche, du willst — ?

(Sie sprechen heimlich zusammen.)

Thuiskomar (die Pferde betrachtend).

Schau, die Quadriga, die August dir schenkte?

Selgar. Die Pferd' aus Rom?

Hermann (zerstreut). Aus Rom, beim Jupiter!

Ein Zug, wie der Pelid' ihn nicht geführt!

Ventidius (zu Thusnelda).

Darf ich in Teutoburg — ?

Thusnelda. Ich bitte dich.

Hermann. Ventidius Carbo! Willst du sie begleiten?

Ventidius. Mein Fürst? Du machst zum Selgen mich —

(Er gibt Pfeil und Bogen gleichfalls weg; offizios.)

Wann wohl vergönnt du,

Vor deinem Thron, o Herr, in Ehrfurcht

Dir eine Botschaft des Augustus zu entdecken?

Hermann. Wann du begehrt, Ventidius!

Ventidius. So werd' ich

Dir mit der nächsten Sonne Strahl erscheinen.

Hermann. Auf denn! Ein Ros dem Scäpio, ihr Jäger!

— Gib deine Hand, Thusnelda, mir!

(Er hebt mit Ventidius Thusnelda in den Wagen; Ventidius folgt ihr.)

Thusnelda (sich aus dem Wagen herausbeugend).

Ihr Herrn, wir sehn uns an der Tafel doch?

Hermann (zu den Fürsten).

Wolf! Selgar! Redet!

Die Fürsten. Zu deinem Dienſt, Erlauchte!

Wir werden gleich nach dem Gezelt dir folgen.

Herm. Wohlauf, ihr Jäger! Laßt das Horn dann schmettern,

Und bringt sie im Triumph nach Teutoburg!

(Der Wagen fährt ab; Hörnermusik.)

Dritter Auftritt.

Hermann, Wolf, Thuiskomar, Dagobert und Selgar lassen sich auf eine Rasenbank um einen steinernen Tisch nieder, der vor der Jagdhütte steht.

Hermann. Setzt euch, ihr Freunde! Laßt den Becher
Zur Letzung jetzt der müden Glieder kreisen!

Das Jagen selbst ist weniger das Fest,
Als dieser heitre Augenblick,
Mit welchem sich das Fest der Jagd beschließt!

(Knaben bedienen ihn mit Wein.)

Wolf. O könnten wir, beim Mahle, bald
Ein andres größres Siegsfest selig feiern!
Wie durch den Hals des Urs Thusneldens sichere Hand
Den Pfeil gesagt: o Hermann! könnten wir
Des Krieges eh'rnen Bogen spannen
Und mit vereinter Kraft den Pfeil der Schlacht zerschmetternd
So durch den Nacken hin des Römerheeres jagen,
Das in den Feldern Deutschlands aufgepflanzt!

Thuiskomar. Hast du gehört, was mir geschehn?
Daß Varus treulos den Vertrag gebrochen
Und mir Sicambrien mit Römern überschwenmt?
Sieh, Holm, der Friesen wackern Fürsten,
Der durch das engste Band der Freundschaft mir verbunden:
Als jüngst die Rach' Augustus' auf ihn fiel,
Mir die Legionen fernzuhalten,
Gab ich der Rach' ihn des Augustus Preis.
Solang' an dem Gestad' der Ems der Krieg nun wüthet,
Mit keinem Wort, ich schwör's, mit keinem Blick
Bin ich zu Hilfe ihm geeilt;

Ich hütet' in Calpurnus, des Römerboten, Nähe,
Die Mienen, Hermann, die sich trauernd
Auf des verlorenen Schwagers Seite stellten:
Und jetzt — noch um den Lohn seh' ich
Mich der stuchwürdigen Feigherzigkeit betrogen!
Varus führt die Legionen mir ins Land,
Und gleich, als wär' ich Augustus Feind,
Wird es jedwedem Greul des Krieges preisgegeben.

Hermann. Ich hab' davon gehört, Thuiskar.
Ich sprach den Boten, der die Nachricht
Dir eben aus Sicambrien gebracht.

Thuiskomar. Was nun — was wird für dich davon die
Folge sein? ●

Marbod, der herrschenszier'ge Suevenfürst,
Der, fern von den Sudeten kommend,

S. v.
Die D
Und sei
Ganz A
Am W
Mit ein
Und de
Du we
Zu Hil
Nur all
Den W
Den sch
Gelang
Dir der
Nun is
Nun si
In dein
Nun m
Ihm d
Du hat
Herm
Ist in
Thu
Die La
— Da
Durch
Gewiß,
Ich hä
Mit di
Und d
In ein
— Da
In da
Was r
Herr
Nach
Läuft
Und n
So ne

Die Ober rechts und links die Donau überschwemmt,
 Und seinem Zepter (so erklärt er)
 Ganz Deutschland siegreich unterwerfen will:
 Am Weserstrom, im Osten deiner Staaten,
 Mit einem Heere steht er da,
 Und den Tribut hat er dir abgefordert.

Hand

Du weißt, wie oft dir Varus schon
 Zu Hilfe schelmisch die Kohorten bot.
 Nur allzu klar ließ er die Absicht sehn,
 Den Adler auch im Land Cheruskas aufzuflanzen;
 Den schlauesten Wendungen der Staatskunst nur
 Gelang es, bis auf diesen Tag,
 Dir den bössart'gen Gast entfernt zu halten.
 Nun ist er bis zur Lippe vorgerückt;
 Nun steht er mit drei Legionen

metternd

In deines Landes Westen drohend da:
 Nun mußt du, wenn er es in Augusts Namen fordert,
 Ihn deiner Plätze Tore öffnen:
 Du hast nicht mehr die Macht, es ihm zu wehren.

?

?

rbunden:

Hermann. Gewiß. Da siehst du richtig. Meine Lage
 Ist in der That bedrängter als jemals.

wütet,

Thuiskomar. Beim Himmel, wenn du schnell nicht hilfst,
 Die Lage eines ganz Verlorenen!

— Daß ich, mein wackerer Freund, dich in dies Irthal stürzte,
 Durch Schritte, wenig klug und überlegt,
 Gewiß, ich fühl's mit Schmerzen im Innersten der Brust.
 Ich hätte nimmer, fühl' ich, Frieden
 Mit diesen Kindern des Betruges schließen,
 Und diesen Varus, gleich dem Wolf der Wüste,
 In einem ew'gen Streit bekriegen sollen.

n.

— Das aber ist geschehn, und wenig frommt, du weißt,
 In das Vergangene sich reuig zu versenken.

Was wirst du, fragt sich, nun darauf beschließen?

Davon die

in? ●

Herm. Ja! Freund! Davon kann kaum die Red' noch sein.
 Nach allem, was geschehn, find' ich —
 Läßt nun mein Vorteil ziemlich mit des Varus,
 Und wenn er noch darauf besteht,
 So nehm' ich ihn in meinen Grenzen auf.

Thuiskomar (erstaunt).

Du nimmst ihn — was?

Dagobert. In deines Landes Grenze?

Selgar. Wenn Varus drauf besteht, du nimmst ihn auf?

Thuiskomar. Du Rasender! Hast du auch überlegt?

Dagobert. Warum?

Selgar. Weshalb, sag' an?

Dagobert. Zu welchem Zweck?

Hermann. Mich gegen Marbod zu beschützen,
Der den Tribut mir trotzig abgefordert.

Thuiskomar. Dich gegen Marbod zu beschützen!

Und du weißt nicht, Unseliger, daß er
Den Marbod schelmisch gegen dich erregt;
Daß er mit Geld und Waffen heimlich
Ihn unterstützt, ja, daß er Feldherrn
Ihm zugesandt, die in der Kunst ihn tüchtig,
Dich aus dem Feld zu schlagen, unterrichten?

Hermann. Ihr Freund', ich bitt' euch, kümmert euch
Um meine Wohlfahrt nicht! Bei Wodan, meinem hohen Herrn!
So weit im Kreise mir der Welt
Das Heer der munteren Gedanken reichet,
Erstreb' ich und bezwed' ich nichts,
Als jenem Römerkaiser zu erliegen.
Das aber möcht' ich gern mit Ruhm, ihr Brüder,
Und daß ich das vermög', im ganzen vollen Maße,
Wie sich's die freie Seele glorreich denkt —
Will ich allein stehn, und mit euch mich —
Die manch ein andrer Wunsch zur Seite lockend zieht —
In dieser wicht'gen Sache nicht verbinden.

Dagob. Nun, bei den Nornen! Wenn du sonst nichts willst,
Als dem August erliegen —! (Er lacht.)

Selgar. Man kann nicht sagen,
Daß hoch Arminius das Ziel sich steckt!

Hermann. So!
Ihr würdet beide euren Wit'z vergebens
Zusammenlegen, dieses Ziel,
Das vor der Stirn euch dünnket, zu erreichen.

Denn
(Robin
Dem
Im G
Auf G
So di
Selgar
Bei de
Den
Und f
Wol
Du h
Es sch
Als d
Her
Und
Berlet
Die
Auf e
Als e
Wollt
Ich n
Wie
Jedoch
Die
Solch
Allein
Verkn
Th
War
Warr
Under
Falls
Den
Aus
Her
Der
Ganz

Denn setzt einmal, ihr Herrn, ihr stündet
 (Wohin ihr es im Lauf der Ewigkeit nicht bringt)
 Dem Varus kampfsverbunden gegenüber;
 Im Grund morast'ger Täler er,
 Auf Gipfeln waldbetränzter Felsen ihr:
 So dürft' er dir nur, Dagobert,
 Selgar, dein Lippegestab' verbindlich schenken:
 Bei den fuchshaarigen Aeraunen, seht,
 Den Römer laßt ihr beid' im Stich,
 Und fallt euch, wie zwei Spinnen, selber an.

Wolf (eintretend).

Du hältst nicht eben hoch im Wert uns, Vetter!
 Es scheint das Bündnis nicht sowohl,
 Als die Verbündeten mißfallen dir.

Hermann. Verzeiht! Ich nenn' euch meine wackern Freunde,
 Und will mit diesem Wort, das glaubt mir, mehr als euren
 Verletzten Busen höflich bloß versöhnen.

Die Zeit stellt, heißen Drangs voll, die Gemüther
 Auf eine schwere Prob'; und manchen kenn' ich besser,
 Als er in diesem Augenblick sich zeigt.

Wollt' ich auf Erden irgend was erringen,
 Ich würde glücklich sein, könnt' ich mit Männern mich,
 Wie hier um mich versammelt sind, verbinden;
 Jedoch, weil alles zu verlieren bloß

Die Absicht ist — so läßt, begreift ihr,
 Solch ein Entschluß nicht wohl ein Bündnis zu:
 Allein muß ich in solchem Kriege stehn,
 Verknüpft mit niemand, als mit meinem Gott.

Thuiskomar. Vergib mir, Freund, man sieht nicht ein,
 Warum notwendig wir erliegen sollen;

Warum es soll unmöglich ganz,
 Undenkbar sein (wenn es auch schwer gleich sein mag),
 Falls wir nur sonst vereint, nach alter Sitte, wären,
 Den Adler Roms in einer munterm Schlacht
 Aus unserm deutschen Land hinwegzujagen.

Herm. Nein, nein! Das eben ist's! Der Wahn, Thuisstar,
 Der stürzt just rettungslos euch ins Verderben hin!
 Ganz Deutschland ist verloren schon,

Dir der Sicambren Thron, der Thron der Ratten dir,
 Der Marsen dem, mir der Cherusker,
 Und auch der Erb', bei Herthal schon benannt:
 Es gilt nur bloß noch jetzt, sie abzutreten.
 Wie wollt ihr doch, ihr Herrn, mit diesem Heer des Varius
 Euch messen — an eines Haufens Spitze,
 Zusammen aus den Wäldungen gelaufen,
 Mit der Kohorte, der gegliederten,
 Die, wo sie geht und steht, des Geistes sich erfreut?
 Was habt ihr, sagt doch selbst, das Vaterland zu schirmen,
 Als nur die nackte Brust allein,
 Und euren Morgenstern? indessen jene dort
 Gerüstet mit der eh'rnen Waffe kommen,
 Die ganze Kunst des Kriegs entfaltend
 In den vier Himmelsstrichen ausgelernt.
 Nein, Freunde, so gewiß der Bär dem schlanken Löwen
 Im Kampf erliegt, so sicherlich
 Erliegt ihr in der Feldschlacht diesen Römern.

Wolf. Es scheint, du hältst dies Volk des fruchtumbliühten
 Latiens

Für ein Geschlecht von höherer Art,
 Bestimmt, uns roh're Rauze zu beherrschen?
 Hermann. Um! In gewissem Sinne sag' ich: ja.
 Ich glaub', der Deutsch' erfreut sich einer größern
 Anlage, der Italier doch hat seine mindre
 In diesem Augenblicke mehr entwickelt.
 Wenn sich der Varde Lied erfüllt,
 Und unter einem Königszepter
 Jemals die ganze Menschheit sich vereint,
 So läßt, daß es ein Deutscher führt, sich denken,
 Ein Britt', ein Gallier, oder wer ihr wollt;
 Doch nimmer jener Latier, beim Himmel!
 Der keine andre Volksnatur
 Verstehen kann und ehren, als nur seine.
 Dazu am Schluß der Ding' auch kommt es noch:
 Doch bis die Völker sich, die diese Erd' umwogen,
 Noch jetzt vom Sturm der Zeit gepeitscht
 Gleich einer See, ins Gleichgewicht gestellt,

S. v.
 Kann
 Die B
 Im st
 Wolf
 In das
 Dem S
 Obn' o
 Herrn
 Mein
 Gefam
 Als ein
 Das, f
 Wie K
 Ergeben
 Entflan
 Gleich
 Und a
 Thun
 Gleich
 In sol
 Herrn
 Ihr F
 Nur se
 Geschlo
 Müßt'
 Die ich
 Das V
 Buntfa
 Und g
 In den
 Die un
 Nein!
 Verlier
 Mir e
 In jeh
 Den k
 Zurück
 Wie n

Kann es leicht sein, der Habicht rupft
Die Brut des Mars, die, noch nicht flügg',
Im stillen Wipfel einer Eiche ruht.

Wolf. Within ergibst du wirklich völlig dich
In das Verhängnis — beugst den Nacken
Dem Joch, das dieser Römer bringt,
Obn' auch ein Glied nur sträubend zu bewegen?

Hermann. Behüte Wodan mich! Ergeben! Seid ihr toll?
Mein alles, Haus und Hof, die gänzliche
Gesamtheit des, was mein sonst war,
Als ein verlornes Gut in meiner Hand noch ist,
Das, Freunde, setz' ich dran, im Tode nur,
Wie König Porus, glorreich es zu lassen!
Ergeben! — Einen Krieg, bei Mana! will ich
Entflammen, der in Deutschland raffelnd,
Gleich einem dürren Walde, um sich greifen,
Und auf zum Himmel lobbernd schlagen soll!

Thuiskomar. Und gleichwohl — unbegreiflich bist du, Vetter!
Gleichwohl nährst keine Hoffnung du,
In solchem tücht'gen Völkerstreit zu siegen?

Hermann. Wahrhaftig, nicht die mindeste,
Ihr Freunde. Meine ganze Sorge soll
Nur sein, wie ich nach meinen Zwecken
Geschlagen werd'. — Welch ein wahn'sinn'ger Tor
Müß' ich doch sein, wollt' ich mir und der Heereschar,
Die ich ins Feld des Todes führ', erlauben,
Das Aug', von dieser finstern Wahrheit ab,
Buntfarb'gen Siegesbildern zuzuwenden,
Und gleichwohl dann gezwungen sein,
In dem gefährlichen Momente der Entscheidung,
Die ungeheure Wahrheit anzuschauen?
Nein! Schritt vor Schritt will ich das Land der großen Väter
Verklaren — über jeden Waldstrom schon im voraus
Mir eine goldne Brücke bann,
In jeder Wardschlacht denken, wie ich in
Den letzten Winkel nur mich des Cheruskerlands
Zurückzieh': und triumphieren,
Wie nimmer Marius und Sulla triumphierten,

Wenn ich — nach einer runden Zahl von Jahren,
Versteht sich — im Schatten einer Bodanseiche,
Auf einem Grenzstein, mit den letzten Freunden,
Den schönen Tod der Helden sterben kann.

Dagobert. Nun den, beim Styxfluß —!

Selgar. Das gestehst du, Vetter,
Auf diesem Weg nicht kömmt du eben weit.

Dagobert. Gleich einem Löwen grimmig steht er auf,
Warum? Um wie ein Krebs zurückzugehn.

Hermann. Nicht weit? Hm! — Seht, das möcht' ich just
nicht sagen.

Nach Rom — ihr Herren, Dagobert und Selgar!
Wenn mir das Glück ein wenig günstig ist.
Und wenn nicht ich, wie ich fast zweifeln muß,
Der Enkel einer doch, wag' ich zu hoffen,
Die hier in diesem Paar der Lenden ruhn!

Wolf (umarmt ihn).

Du Lieber, Wackerer, Göttlicher —!
Wahrhaftig, du gefällst mir. — Kommt, stoß an!
Hermann soll, der Befreier Deutschlands, leben!

Hermann (sich losmachend).

Kurz, wollt ihr, wie ich schon einmal euch sagte,
Zusammenschaffen Weib und Kind,
Und auf der Weser rechtes Ufer bringen,
Geschirre, goldn' und silberne, die ihr
Besitzet, schmelzen, Perlen und Juwelen
Verkaufen oder sie verpfänden,
Verheeren eure Fluren, eure Herden
Erschlagen, eure Plätze niederbrennen,
So hin ich euer Mann —

Wolf. Wie? Was?

Hermann. Wo nicht —

Thuiskomar. Die eignen Fluren sollen wir verheeren —?

Dagobert. Die Herden töten —?

Selgar. Unfre Plätze niederbrennen —?

Hermann. Nicht? Nicht? Ihr wollt es nicht?

Thuiskomar. Das eben, Rasender, das ist es ja,
Was wir in diesem Krieg verteid'gen wollen!

Herrn
Nun d

Thu

Herrn

Thu

Selg

Herrn

Dago

Laß di

Herrn

Selg

Einen

Herrn

Herrn

Wolf

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Wenn

Hermann (abbrechend).

Nun denn, ich glaubte eure Freiheit wär's. (Er steht auf.)

Chuiskomar. Was? — Allerdings. Die Freiheit —

Hermann. Ihr vergebt mir!

Chuiskomar. Wohin, ich bitte dich?

Selgar. Was fällt dir ein?

Herm. Ihr Herrn, ihr hört's; so kann ich euch nicht helfen.

Dagobert (bricht auf).

Laß dir bedeuten, Hermann.

Hermann (An die Szene rufend). Horst! Die Pferde!

Selgar (ebenso).

Einen Augenblick! Hör' an! Du mißverstehst uns!

(Die Fürsten brechen sämtlich auf.)

Hermann. Ihr Herrn, zur Mittagstafel sehn wir uns.

(Er geht ab; Hörnermusik.)

Wolf. O Deutschland! Vaterland! Wer rettet dich,
Wenn es ein Held, wie Siegmars Sohn, nicht tut! (Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Leutoburg. Das Innere eines großen und prächtigen Fürstenzelts mit einem Thron.

Erster Auftritt.

Hermann auf dem Thron. Ihm zur Seite Eginhardt, Ventidius, der Legat von Rom, steht vor ihm.

Hermann. Ventidius! Deine Botschaft, in der That, erfreut zugleich mich und bestürzt mich.

— Augustus, sagst du, heut zum drittenmal

Mir seine Hilfe gegen Marbod an?

Ventidius. Ja, mein erlauchter Herr. Die drei Legionen, die in Sicambrien am Strom der Lippe stehn, betrachte sie wie dein! Quintilius Varus harret, Ihr großer Feldherr, deines Winkes nur, In die Cheruskerplätze einzurücken.

Drei Tage, mehr bedarf es nicht, so steht er